

[TITELTHEMA]

Der illegale Handel mit Welpen boomt. Immer wieder müssen Tierheime sowohl Hundewelpen, wie diese, als auch Katzenbabys aufnehmen.



Illegaler Welpenhandel

Das schmutzige Geschäft

Transporter, die mit Hundewelpen, und in letzte Zeit auch vermehrt mit Katzenwelpen, beladen sind, gehen der Polizei immer wieder ins Netz, doch das ist nur ein schwacher Trost. Diese hilflosen Welpen werden ihren Müttern viel zu jung entrissen und landen, vom Zoll beschlagnahmt, krank und völlig entkräftet in den Tierheimen. Welpenhandel ist kein neues Phänomen, aber es scheint zuzunehmen.



Tiere gefälscht sein mussten, wurde schnell klar. Laut den ausgestellten Pässen hätten alle Tiere exakt 14 Wochen alt sein sollen. Das Verhalten, die Größe und die Tatsache, dass bei einigen Hunden noch nicht einmal die Milchzähne durchgekommen waren, belegte aber, dass die Hunde um Wochen jünger waren als angegeben.

Noch am späten Abend wurden die Welpen in das Nürnberger Tierheim gebracht. „Einige der Welpen hätten den Transport sicher nicht überlebt“, ist sich die Tierheimleiterin Heike Weber sicher. Leider sind inzwischen im Tierheim drei Welpen gestorben – zwei Yorkshire Terrier und ein Golden Retriever.

Die übrigen 74 Hunde sind laut Weber inzwischen in einem stabilen Zustand. Immer wieder werden die Tierheime Nürnberg und Feucht Auffanglager von Welpen, die aus illegalen Welpentransporten stammen. Die Region ist ein Schwerpunktgebiet für solche Transporte aus Ost- nach Süd- und Westeuropa.

Welpentransporte häufen sich

Nur wenige Tage später bekam das Tierheim Feucht von Beamten des Zollamtes und der Amtstierärztin Dr. Spengler-Wieber unerwartet Besuch.

Mit im Gepäck waren 20 Malteser-Welpen, zehn Chihuahuas, sieben Möpse und zehn British Kurzhaarkatzen. Die Beamten hatten einen Transporter mit slowakischem Kennzeichen an der Weiterfahrt gehindert. Das Fahrzeug war auf dem Weg nach Spanien, wo Interessenten die Tiere in einer Art Kaufhaus erwerben können. Alle Tiere waren in einem sehr schlechten Zustand. Sie hatten wohl seit längerer Zeit weder etwas zu trinken noch zu fressen bekommen.

Diese Fälle von illegalen Welpentransporten häufen sich und stehen exemplarisch für viele. Wie so häufig, ist das Geld, dass die Welpen-Mafia durch den Hundehandel erzielt, Grund für den illegalen Welpenimport. Der Handel mit Welpen boomt – und nur selten werden die Händler auf frischer Tat erappt. Immer wieder müssen Tierheime Hunde und Katzen aufnehmen, die vom Zoll oder von



Auf einen Käufer warten diese Hunde. Dass die Tiere zum Teil viel zu jung sind und noch gar nicht von ihren Müttern getrennt werden sollten, ist der skrupellosen Hundemafia egal. Zudem sind die Tiere häufig sehr krank.



Die 77 Hundewelpen waren in einem gut belüfteten Kleinlaster untergebracht. „Augenscheinlich war alles in Ordnung. Die Hundeboxen waren ausreichend groß und gut eingestreut. Sie hatten Wasser und auch etwas zu fressen.“

Einziges Manko – sie waren viel zu jung“, so Tierärztin Daniela Rickert, von der Veterinärbehörde Nürnberg.

Zollbeamte hatten den aus der Slowakei stammenden Kleinlaster auf der A6 an der Anschlussstelle Nürnberg-Langwasser kontrolliert und die Tiere zusammen mit der Amtstierärztin Rickert sichergestellt.

Zum Großteil hatte der Händler, der die Hundebabys nach Spanien schaffen wollte, kleinere Rassen wie Malteser, Yorkshire Terrier und Chihuahuas geladen. Dass die Papiere der



Malteserwelpen (oben) und Chihuahuas erholen sich im Tierschutzverein Nürnberg-Fürth u. U. nach einer anstrengenden Fahrt in einem illegalen Transporter. Sie waren für ein spanisches Kaufhaus bestimmt.



der Polizei beschlagnahmt wurden. Und dies nicht nur im Grenzbereich oder an den Flughäfen, sondern bundesweit. Inzwischen sogar mitten in der Innenstadt.

Mit einem Fernbus waren zwei Männer aus der Ukraine nach Nürnberg gereist. Sechs Hundewelpen hatten sie in zwei Kartons und eine Katzenbox gesteckt und diese während der Fahrt im Gepäckraum verstaut. „Der Welpenhandel ist immer noch ein lukratives Geschäft, die Männer wollten sicher auf den Zug aufspringen“, so Weber. Allzu groß ist die Versuchung der Welpen-Mafia, schnelles Geld zu machen. Tschechien, Slowakei, Polen, Rumänien, aber auch Belgien und die Niederlande gehören zu den Ländern mit kommerziellen Hundezuchten.

Nachdem beinahe alle Tierkinder des eingangs beschriebenen Welpentransports aus dem Tierheim Nürnberg vermittelt werden konnten, hatten die Mitarbeiter schon wieder mit dem nächsten zu kämpfen: 57 Hunde- und 22 Katzenwelpen im Alter zwischen sieben und zehn Wochen.

In dem Transporter mit tschechischem Kennzeichen befanden sich

Golden Retriever, Labrador Retriever, Cocker Spaniel, Chihuahua, Spitze, Möpse, Bordeaux-Doggen und Französische Bulldoggen. Die Katzen gehören zur Rasse British Kurzhaar.

Die Verkehrspolizei hatte jenen Transporter auf der Autobahn bei Weiden in der Oberpfalz angehalten und die Tiere beschlagnahmt.

Der Fahrer konnte keine Papiere mit einer gültigen Tollwutimpfung vorweisen, weshalb die Welpen in das Tierheim Nürnberg gebracht wurden. Der anfangs stabile Zustand der Welpen wechselte leider am zweiten Tag. Sie brachen von einem auf den anderen Moment zusammen, übergaben sich und stellten das Fressen ein. Die Diagnose lautete Parvovirose. Die Tiere wurden daraufhin mit einem Antikörper-Serum behandelt.

Das Virus ist hoch infektiös und kommt häufig bei den Tieren vor, die unter schlechten hygienischen Bedingungen gezüchtet worden sind und deren Muttertiere nicht gegen die Infektionskrankheit geimpft wurden.

Sind die Muttertiere geimpft, übertragen sie die gebildeten Antikörper über die Muttermilch und damit den Schutz auf ihre Welpen. Da die beschlagnahmten Welpen ihren vermutlich nicht geimpften Müttern viel zu früh entrissen wurden und die Jungtiere selbst noch gar nicht geimpft waren, konnte keine Grun-

Das Leiden der Hündinnen

Als Gebärmachine missbraucht

Nicht nur die Welpen leiden, auch deren Mütter. Diese werden als Gebärmachine missbraucht und fristen in engen Zwingern, Hinterhöfen oder sonstigen abgeschiedenen Plätzen ihr trauriges Dasein. Sie werden in jeder Läufigkeit gedeckt – denn nur eine trächtige Hündin ist profitabel. Die Hündinnen sollen eine größtmögliche Anzahl von Welpen bei geringen Produktionskosten bringen. Die Haltebedingungen der Tiere sind in der Regel sowohl vom hygienischen als auch vom ethologischen Standpunkt aus katastrophal.



dimmunisierung gegen das gefährliche Virus stattgefunden haben. Junge Hunde sollten ihre erste Impfung in der achten Lebenswoche erhalten und vier Wochen später die zweite. Eine Auffrischung empfiehlt die ständige Impfkommision mit 16 Wochen und nach 15 Monaten.

„Das ganze Tierheim ist jetzt eine Quarantäne-Station, zumindest bis sich die Lage bei uns wieder grundsätzlich stabilisiert hat“, war auf der Facebook-Seite des Tierheims Nürnberg nach dem positiven Parvovirose-Test zu lesen. Inzwischen sind zwei der Labrador-Welpen an dem Virus gestorben.

Ein weiterer Parvovirose-Fall spielte sich auch im Tierheim Annaberg-Buchholz ab. Das ganze nahm seinen Lauf, als die Polizei 45 Hundewelpen im Kofferraum eines tschechischen PKW sicherstellte, dessen Ziel Belgien war. In Kisten befanden sich unter anderem neun Golden Retriever, acht Labradore und merkwürdigerweise eine Gans.

Eine Mitarbeiterin einer tschechischen Tierschutzorganisation soll der Polizei einen Tipp gegeben haben, dass es sich dabei um einen illegalen Welpentransport handeln soll und die Papiere der Tiere gefälscht seien. Die Polizei stellte elf Blanko-Impfausweise mit eingetragener Tollwut-Impfung sicher.

Dieser Fund ließ wiederum vermu-



In der Quarantänestation kuscheln sich die erschöpften Hundebabys im Tierheim Annaberg-Buchholz u. U. aneinander.

32 Welpen eines tschechischen Transporters landen zunächst in Annaberg-Buchholz. Tierheim-Mitarbeiterin Franziska Schubert kümmert sich um die Babys.



ten, dass keines der Tiere überhaupt geimpft war, was gegen die Transportbestimmungen verstößt. Die Beamten beschlagnahmten die Tiere.

Ein Teil der Tiere war zunächst für mehrere Tage im Tierheim Chemnitz untergebracht. Die übrigen Tiere wurden im Tierheim Annaberg-Buchholz versorgt. Die beschlagnahmten Welpen, sollten jedoch auf Anordnung des Veterinäramts alle in ein Tierheim gebracht werden.

Die Polizei stellte jedoch fest, dass die Papiere nicht gefälscht waren. Sobald die Vierbeiner zwölf Wochen alt sind, erhalten sie ihre Nachimpfung und könnten durch ihren Eigentümer abgeholt werden.

Laut Heike Weber, Tierheimleitung in Nürnberg, wäre dies bisher jedoch bei keinem der gestoppten Transporte je geschehen. Die Rechnung macht klar warum: „Beim letzten Transport im März mit 76 Welpen sind Kosten von 200.000 Euro entstanden. Für die müsste der Abholer aufkommen.“

Schärfere Strafen erforderlich

Bundesagrarminister Christian Schmidt möchte sich stärker gegen illegale Welpentransporte einsetzen. Die Dunkelziffer bei den Transporten sei sehr hoch. Nur wenige würden entdeckt. Auch müssten möglicherweise die Strafen verschärft werden. Bislang lägen die Strafen für Ordnungswidrig-

keiten – und als solche gelten illegale Welpentransporte – zwischen 5.000 und 25.000 Euro. So hoch seien die Strafen auch im Straßenverkehr. „Es ist aber ein Unterschied, ob ich ein Auto falsch parke oder ein Tier schlecht behandle“, sagte Schmidt. Die Behörden erfahren in der Regel erst durch Straßenverkehrskontrollen der Polizei oder Hinweise aus der Bevölkerung von den Verstößen gegen tierschutz- und/oder tierseuchenrechtlichen Anforderungen.

Die Fahrer sind laut Rickert in vielen Fällen nur Handlanger, die nichts von den dubiosen Geschäften der Auftraggeber, beziehungsweise der heißen Ware wissen.

An die Händler selbst kommt die Polizei gar nicht dran. Daher ist es besonders wichtig, potentielle Käufer von Hundewelpen aufzuklären. Diese können einen erheblichen Beitrag leisten, dem illegalen Welpenhandel entgegenzuwirken. Immer wieder stößt man auf vermeintliche Schnäppchenangebote im Internet. Wer zwischen 50 und 300 Euro auf den Tisch legt, soll so schnell „glücklicher“ Besitzer eines süßen Hundebabys werden. Das Glück hält in der Regel nicht lange an – denn die Tiere sind geschwächt, leiden häufig unter Parasitenbefall und sind hochanfällig für Infektionen jeglicher Art. Welpen, die erst vier oder sechs Wochen alt sind,

Tierärztliche Betreuung

Die Kosten explodieren

Die medizinische Betreuung eines einzelnen Welpen ist neben dem Zeitaufwand auch eine große finanzielle Belastung für die Tierheime und beläuft sich beispielsweise im Tierheim Nürnberg auf rund 70 Euro am Tag. Um die Welpen fachgerecht zu betreuen, sind spezielle Einrichtungen nötig. Eine professionelle Betreuung der kleinen Vierbeiner ermöglicht beispielsweise das Henriette Schmidt-Burkhardt Welpenhaus in Nürnberg – das erste Welpenhaus Europas. Das 1.500 Quadratmeter große Gebäude bietet Platz für 50 Hunde- und 100 Katzenbabys. Es verfügt über 13 Stuben für Katzen sowie drei Räume mit sieben Laufgehegen für Flaschenkinder. Immer wieder landen hier Welpen aus illegalen Transporten. Deren Pflege kostet eine Menge Geld. Dagmar Wöhr, Präsidentin des Tierschutzvereins Nürnberg-Fürth und Umgebung, möchte daher künftig die Stadt Nürnberg mehr in die Pflicht nehmen. Alleine im vergangenen Jahr sind 1515 Fundtiere von insgesamt 5081 Tieren im Welpenhaus untergekommen. „Leider ist es immer noch so, dass Tiere eine Sache sind, das heißt, wir übernehmen mit diesen 1515 Fundtieren eigentlich eine Fundsache, also eine Aufgabe der Stadt“, so Wöhr. Der Etat von 1,8 Millionen Euro schmelze allein durch die Fundtiere um 800.000 Euro. „Das bedeutet, wir übernehmen Kosten der Stadt von 800.000 Euro, bekommen aber von dieser nur 100.000 Euro dafür“, resümiert Wöhr.

[TITELTHEMA]

haben keine Impfungen, wurden nicht entwurmt, sind meist weder gechipt noch registriert und haben häufig keine oder gefälschte Papiere.

„Welpen nehmen mit der Muttermilch Abwehrstoffe auf, die überlebenswichtig für ihr Immunsystem sind.

Da die Muttertiere in der Regel nicht geimpft sind, fehlt es den Welpen an maternalen Antikörpern gegen die gängigen Infektionskrankheiten.

Die ungeimpften und verwurmt Tiere erkranken häufig schwer während des Transportes oder wenige Tage nach der Ankunft im neuen Zuhause“, so Katrin Umlauf vom Deutschen Tierschutzbund, Expertin für Hunde und Leiterin des Tierschutzzentrums Weidefeld.

Gründe hierfür wären laut Umlauf der Stress, den die frühe Trennung der Welpen vom Muttertier und den Wurfgeschwistern auslöst, die schlechten Aufzuchtbedingungen, der zusätzliche Stress durch den Transport und der Halterwechsel. So würden viele der jungen Hunde gar nach kurzer Zeit sterben. Selbst die, bei denen die physische Verfassung stabil scheint, würden zu Problemfällen, da ihre Psyche durch die schlechten Aufzuchtbedingungen in Hinterhöfen oder Verschlägen bereits Schaden genommen habe.

Darüber hinaus entwickeln viele der Tiere Verhaltensstörungen – durch



Dieser Welpen stammt aus einem illegalen Transport und war zunächst im Tierschutzverein Bad Reichenhall u. U.

fehlende soziale Kontakte und Umweltreize, die sie gerade während ihrer wichtigen Prägungs- und Sozialisationsphase benötigen. So werden schnell aus den Schnäppchenwelpen kränkelnde und teure Sorgenkinder. Die Besitzer finden sich bald als Dauergast beim Tierarzt wieder.

Nicht aus Mitleid kaufen

Es ist sehr wichtig, der Versuchung zu widerstehen und einen Welpen auch keinesfalls aus Mitleid zu kaufen – denn dadurch wird der illegale Welpenhandel unterstützt.

Vielmehr sollte bei Verdacht auf entsprechende Verstöße gegen das Tierschutz- und/oder das Tierseuchenrecht umgehend die Polizei, das örtlich zuständige Veterinäramt oder

die oberste Veterinärbehörde des jeweiligen Bundeslandes informiert werden.

So hat es auch die Tierheim-Praktikantin Jelena K. in München gemacht: „Ich habe ein Angebot des Händlers im Internet gesehen. Bei ihm hatte eine Freundin vor zwei Jahren einen Hund gekauft.

Die Impfangaben stellten sich als Lügen raus, und der Hund ist traumatisiert. Jetzt ging ich zum Schein auf das neue Angebot dieses Mannes ein.“ Jelena gab vor, einen Pinscher kaufen zu wollen.

Nachdem ein Treffpunkt telefonisch vereinbart worden war, unterstützten noch Brigitte Mitterhuber vom Müncher Tierschutzverein und eine weitere Bekannte die Praktikantin vor Ort. Schließlich ist ein anonymes Treffen kein ungefährliches Unterfangen.

Es stellte sich heraus, dass der Händler gerade mal 370 Euro für den Welpen haben wollte – ein adäquater Preis wären eher 1.000 Euro. Der Händler hatte drei Hundewelpen in einer Box seines Lieferwagens dabei. Dies war den drei Frauen als Beweis für dubiose Machenschaften genug – sie riefen die Polizei, die dem Mann die Hunde wegnahm und Strafanzeige gegen ihn stellte.

In der Tierklinik stellte sich dann,

Stimmen die Papiere?

Betrüger erkennen

Zu jedem Hund gehören Begleitpapiere. Kann der Verkäufer sie nicht vorweisen, so ist das bereits ein Indiz für einen illegalen Handel. Jeder Welpen muss, sofern er aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat stammt, mit einem EU-Heimtierausweis, der in Verbindung mit einem Mikrochip steht, ausgestattet sein. Die Nummer des Mikrochips ist einmalig und wird im EU-Heimtierausweis des Tieres vermerkt. Auch eine Tollwutimpfung ist im Alter von zwölf Wochen vorzunehmen, die der Tierarzt im EU-Heimtierausweis eintragen muss. Ein Verkauf aus dem Kofferraum heraus spricht ebenfalls für unseriöse Händler. Der Käufer sollte sich die Aufzuchtsumgebung, das Muttertier und eventuell Wurfgeschwister anschauen können. Wenn Unsicherheiten auf Käuferseite bestehen, sollte darum gebeten werden, den Welpen von einem Tierarzt untersuchen zu lassen. Wirbt der Händler darüber hinaus mit Schnäppchenpreisen und unterschiedlichen Rassen, ist mit einer nicht tiergerechten Aufzucht und einer zweifelhaften Herkunft des Welpen zu rechnen. Falls Deutschland das Herkunftsland ist, sollte der Welpen einen Impfpass mit den bereits durchgeführten Impfungen besitzen und gechipt sein. Eine Registrierung des Haustieres unter der Nummer des Mikrochips ist beispielsweise im Deutschen Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes möglich. Allgemein rät der Deutsche Tierschutzbund Hundinteressenten dazu, sich zunächst im örtlichen Tierheim beraten zu lassen. Hier warten viele Tiere auf ein neues Zuhause.





Schon in den 90ern ein Problem: Die Polizei beschlagnahmt 65 Hundewelpen und bringt sie in die österreichische Polizeistation von Urwies. Irene Rudholz hält drei dieser Welpen im Arm.

wie so oft in diesen Fällen, heraus, dass die Tiere nicht wie vom Händler angegeben „knapp vier Monate“ alt waren, sondern bedeutend jünger. Auch die Impfausweise vermittelten mit ihren Einträgen einen zweifelhaften Eindruck.

Politik nimmt Thema ernst

Auf Initiative von Tierschutzminister Christian Schmidt hat jüngst ein erster Runder Tisch zum Thema Illegaler Welpenhandel stattgefunden. Hierbei wurden erstmals die vorhandenen Erkenntnisse über den illegalen Hundehandel zusammengetragen.

Darüber hinaus sind auch mögliche Maßnahmen zur zusätzlichen Bekämpfung des illegalen Welpenhandels vorgeschlagen und erörtert worden. Dem Deutschen Tierschutzbund liegen zudem Informationen vor, dass bei dem Runden Tisch unter anderem beschlossen

wurde, ein Leitfaden zum Thema Welpenhandel für Behörden zu erstellen.

Das Treffen sei ein vielversprechender Schritt im Kampf gegen ein schreckliches Geschäft gewesen. „Wir müssen diesen illegalen Praktiken durch eine verbesserte Aufklärung der Hundekäufer und einen stärkeren Austausch von Verbänden, Behörden und Politik entgegenwirken. Viele Tiere sind nicht nur krank und verhaltensgestört, sondern verenden trotz bester tiermedizinischer Versorgung später oft bei ihren neuen Besitzern“, so Dr. Maria Flachsbarth, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Flachsbarth rief die zuständigen Behörden, aber auch die Bevölkerung zur Wachsamkeit für die Praktiken illegaler Hundeverkäufer auf. Wer mitbekommt, dass Tiere „aus dem Kofferraum heraus“ zu „Schnäppchenpreisen“ verkauft werden, solle rasch die Behörden informieren. Laut dem

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sei jedoch wegen der Erweiterung der Erlaubnispflicht, die seit dem 1. August 2014 greift, anzunehmen, dass der Welpenimport zukünftig abnehme. Demnach müssen Händler, die Tiere nach Deutschland einführen wollen, zuvor eine Erlaubnis bei den zuständigen deutschen Behörden beantragen. Ob dadurch tatsächlich die illegalen Welpentransporte abnehmen werden, bleibt abzuwarten. Die Gier nach dem großen Geld scheint bei vielen skrupellosen Hundehändlern zu groß.

NADIA WATTAD

MEHR INFO

Weitere Informationen unter www.tierschutzbund.de/welpenhandel